

Transkript der Podcastfolge mit Stefan Bach zu 100 Jahre Steuersystem: „Das sah früher wie Kraut und Rüben aus“

00:00:01 Intro

00:00:07 Erich Wittenberg

Herzlich willkommen zum Podcast *Wirtschaft bewegt* - 100 Jahre DIW Berlin, dem Podcast des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung. Das DIW wird in diesem Jahr, 2025, 100 Jahre alt. Und zur Feier dieses Jubiläums erzählen wir in diesem Podcast Geschichten aus 100 Jahren Wirtschaftsforschung am DIW Berlin. Heute zu Gast Stefan Bach. Mein Name ist Erich Wittenberg. Ich grüße Sie. Nicht nur das DIW Berlin ist bereits 100 Jahre alt, auch unser Steuersystem ist es. Beides ist Anlass genug darüber, mit dem ausgewiesenen Steuerexperten am DIW Berlin zu sprechen. Und das ist natürlich Dr. Stefan Bach, Wissenschaftler in der Abteilung Staat am DIW Berlin. Guten Tag, Herr Bach.

00:00:53 Stefan Bach

Hallo Herr Wittenberg, ich grüße Sie.

00:00:55 Erich Wittenberg

Herr Bach, viele Menschen sind von Steuern oft weniger begeistert. Noch dazu ist das Ganze überaus kompliziert. Jetzt haben Sie das Ganze zum Beruf gemacht und widmen sich dem Thema mit großer Leidenschaft. Aber gibt es da nicht auch Dinge, die Sie nerven, die Sie ärgern?

00:01:14 Stefan Bach

Klar, also Steuern sind irgendwo notwendig, die öffentlichen Güter, die öffentlichen Leistungen, der Staat muss finanziert werden. Aber das Ganze läuft natürlich dann immer so, dass man da doch relativ großen Aufwand treiben muss für die Steuererklärung, dass man da auch eben so viel Geld abgezogen bekommt. Das ist ja gerade so in der arbeitenden Mitte, das wird ja beklagt, dass wir da diese schon hohe Steuern haben. Dann kommen die Sozialbeiträge noch obendrauf. Die werden auch von vielen als Steuern interpretiert. Da ist dann schon das Unbehagen oder der Frust relativ groß in der breiten Bevölkerung. Und wenn man dann auch noch diesen großen Aufwand treiben muss, um dann etwa ja, bei der Einkommenssteuererklärung, das kennen ja viele, das läuft mittlerweile ja sogar einigermaßen gut, gemessen daran, dass wir in Deutschland ja mit der Digitalisierung und E-Government nicht so richtig gut vorankommen. Aber dann gibt es ja dann manchmal noch so Spezialitäten, dass dann jetzt die Grundsteuer wurde ja reformiert, da mussten dann wir alle, dann mussten dann für die Immobilien, wenn man Wohneigentümer ist oder wenn man Immobilien vermietet, da mussten wir ja die Grundsteuerangaben machen, obwohl ja eigentlich unsere Behörden diese Informationen alle haben. Aber das ist dann wieder, das funktioniert da nicht so richtig. Da mussten wir wieder mit großem Aufwand unsere Sachen eingeben oder Erbschaftsteuer

betrifft ja auch mal den einen oder anderen, wenn sie ein bisschen mehr erben oder wenn es über die engere Verwandtschaft hinausgeht. Und da sind die Leute natürlich völlig überfordert.

00:02:49 Erich Wittenberg

Sie aber nicht. Gibt es da Dinge, von denen Sie meinen, die können auch weg?

00:02:55 Stefan Bach

Na ja, also ich sehe das natürlich erst mal sportlich. Und wenn man sich dann selber mal mit so skurrilen Sachen wie der Erbschaft-Steuererklärungen vielleicht doch mal beschäftigen muss oder einen Verwandten- oder Bekanntenkreis, dann sage ich immer nach dem Motto: Man lernt ja was, ich will auch noch was lernen in meinem hohen Alter also. Aber klar, unser Steuersystem, wenn wir auf die Geschichte zurückblicken, genau 100 Jahre Steuersystem oder ein bisschen länger ist es ja schon her. Das ist nach dem Ersten Weltkrieg entstanden. Und da sind natürlich noch viele Dinge drin, die man eigentlich nur historisch erklären kann.

00:03:28 Erich Wittenberg

Welche Steuern würden Sie denn gerne ausradieren, wenn Sie es könnten?

00:03:32 Stefan Bach

Na ja, nehmen wir die Grunderwerbsteuer. Das ist ja sozusagen das ist Absolutismus, das ist 200 Jahre alt, die hat sich da im Steuersystem erhalten. Aber die ist natürlich hochproblematisch, weil sie die Immobilienmärkte verzerrt. Wenn jemand umzieht und eine neue Wohnung kauft, die alte Wohnung verkauft, dann fällt da jedes Mal Grunderwerbsteuer an, das ist ja richtig viel Geld: 6 % auf 500.000 €. Da legt man ja locker 20.000 bis 30.000 € auf den Tisch des Hauses bzw. des Finanzamtes. Oder nehmen wir die Gewerbesteuer. Das ist auch so eine skurrile Sache, die sich in unserem Steuersystem auch historisch erhalten hat. Man kriegt diese Steuern dann eben häufig nicht weg, weil die irgendwie dann für die Gemeinden wichtig sind. Die Gewerbesteuer oder die Länder haben in Deutschland relativ wenig Steuerautonomie. Und dank des Immobilienbooms haben die sich dann an der Grunderwerbsteuer dann gütlich getan und die Sätze da hochgeschraubt. Also das zeigt eben, man muss ein bisschen auch historisch wird zu betrachten ist durchaus hilfreich, weil nur so versteht man, wie sich so bestimmte Steuern entwickelt haben. Und das ist dann auch für die Politikberatung durchaus immer wieder relevant und interessant.

00:04:44 Erich Wittenberg

Da gibt es aber auch so einen Spruch, so ein Zitat: Alte Steuern sind gute Steuern. Was hat es damit auf sich? Canard'sche Regel, oder?

oder so was?

00:04:52 Stefan Bach

Ja, genau das ist genau der Punkt, dass man eben feststellt: Na ja, da gibt es eben so Steuern wie bei uns zum Beispiel die Grunderwerbsteuer oder die Gewerbesteuer, die sind eigentlich nicht mehr so richtig zeitgemäß, aber eben aus verschiedenen Gründen haben die sich erhalten und man hat dann irgendwo in der Geschichte das das Fenster der Gelegenheit, hat man dann nicht rechtzeitig ergriffen und dann kriegt man das kaum wieder weg.

00:05:13 Erich Wittenberg

Eine Steuer, die man wieder wegbekommen hat und die ja eigentlich bei der Mehrheit der Bevölkerung statistisch gesehen durchaus beliebt ist, ist die Vermögenssteuer. Diese Steuer ist ja 1997 ausgesetzt worden. Warum eigentlich?

00:05:29 Stefan Bach

Die ist damals ausgesetzt worden, weil das Verfassungsgericht vorher die Bewertung bemängelt hatte. Da war es ja so, dass die Immobilien total unterbewertet waren. Diese uralten Einheitswerte, die übrigens bei der Grundsteuer noch bis letztes Jahr gegolten haben, das war der Grund für die Reform. Da hat man es weitergeführt bei der Vermögenssteuer, bei der Erbschaftsteuer ging das nicht, musste neu bewertet werden. Und dann war es damals politisch, so die Konstellation, dass die damalige Bundesregierung, die von Union und FDP getragen wurde, noch unter Kohl, Waigel, Kinkel etc., die wollten die Vermögenssteuer damals schon nicht, weil die eben als standortfeindlich galt. Und das war ja damals so diese ja, da begann das ja schon mit der Globalisierung und dem Wettbewerb, da wollten die die weghaben und es hätte dann ja eine Mehrheit im Bundestag und Bundesrat gebraucht, um die Vermögenssteuer neu zu regeln, neu zu bewerten. Und das ist dann eben ausgelaufen. Obwohl natürlich damals schon SPD und Grüne die Vermögenssteuer gerne erhalten und weiterentwickeln wollten.

00:06:30 Erich Wittenberg

Jetzt wird ja aufgrund der wirklich krisenhaften Lage im Moment viel Geld gebraucht und die Vermögenssteuer wird von einigen ja auch wieder gefordert. In anderen Ländern gibt es sie ja, nicht so viele, aber Frankreich Schweiz zum Beispiel glaube ich. Norwegen glaube ich auch. Warum geht das da, was bei uns nicht geht?

00:06:50 Stefan Bach

Na ja, also schon in den anderen Ländern ist die Vermögenssteuer auch aufgehoben worden, weil die ja vor den gleichen Herausforderungen standen. Gerade bei uns in Europa, wo wir in relativ intensiven Wettbewerb und um Unternehmen und Kapital haben.

00:07:04 Erich Wittenberg

Aber es gibt auch noch Länder, in denen die Vermögenssteuer aktiv gezahlt wird, oder?

00:07:09 Stefan Bach

Frankreich hat ja mal versucht, sie neu zu beleben und anzuheben unter Hollande. Aber dann gab es ja da auch schon so durchaus Reaktionen. Die haben das dann unter Macron wieder gesenkt und mittlerweile komplett abgeschafft, was ja auch dann gewissen Aufsehen erregt hat da, Stichwort Gelb Westen. Also das hat da auch eine gewisse Rolle gespielt. Dann gibt sie noch in Norwegen und in der Schweiz, aber da ist das mehr so auf der kommunalen Ebene und dafür gibt es in der Schweiz nur sehr geringe Sätze und zum anderen auch keine Kapitalertragssteuer so richtig, sodass man das auch nicht so richtig vergleichen kann. Also das ist schon ein Problem, wenn man das wieder machen will mit der Vermögenssteuer. Da gibt es ja jetzt so Vorschläge, dass man die zumindest für die Superreichen so ab 50 oder 100 Millionen erst einsetzen zu lassen, damit man die ganzen Kleineren, also die armen Reichen so, den German Mittelstand, damit man den möglichst draußen hat. Da gibt

es dann so Konzepte, die muss man dann aber natürlich international koordinieren und das ist dann ja die Herausforderung, dass man da zumindest in der G20 oder OECD oder da, dass man da, dass man da alle zum Mitmachen bringt, das ist ja sehr schwer, nicht völlig ausgeschlossen.

00:08:23 Erich Wittenberg

Also kann man sich darauf einigen, dass es da eine Steuer gibt, die die Mehrheit, die Mehrheit müsste sie natürlich auch nicht bezahlen, die die Mehrheit gerne hätte, aber die nicht kommt. Und die anderen Steuern sind unbeliebt, weil man natürlich Geld bezahlen muss.

00:08:35 Stefan Bach

Ja, klar. Umfragen zeigen ja, dass die Vermögenssteuer durchaus beliebt ist in der Bevölkerung, angeblich selbst unter FDP- oder auch AfD-Anhänger*innen findet die sogar Mehrheiten. Bloß wenn es dann konkret wird und dann insbesondere dann, ja doch letztlich dann die Unternehmen, die zahlen müssen, weil wenn man die dann auch die hohen Vermögenden, die sind natürlich sehr stark unternehmerisch geprägt, und auch stecken im Unternehmen, dann hat man sofort wieder das Problem mit Liquidität, mit der Finanzierungsproblematik und eben den internationalen Steuerwettbewerb.

00:09:11 Erich Wittenberg

Kommen wir mal zu unserem übergeordneten Thema, nämlich das Doppeljubiläum. Das DIW wird 100 Jahre alt, das Steuersystem auch, oder ist glaube ich sogar ein bisschen älter, oder?

00:09:21 Stefan Bach

Ja, man kann sagen, die Geburtsstunde des deutschen Steuer- und Finanzsystems war nach dem Ersten Weltkrieg die sogenannten Erzbergerschen Finanzreformen. Da ist dann im Prinzip vieles entstanden, was bis heute unser System prägt. Das war 1919/20.

00:09:38 Erich Wittenberg

Wie war es denn vor 100 Jahren? Da gab es ja das deutsche Steuersystem schon. Und das DIW Berlin bzw. sein Vorläufer, das IFK (Institut für Konjunkturforschung), betrat gerade die Bühne. Wurden da denn die Vermögenden extra besteuert? Wir haben gerade über die Vermögensteuer geredet, geredet. Gab es da eine Vermögenssteuer oder wie sah das da aus?

00:10:00 Stefan Bach

Ja, da gab es die Vermögenssteuer, weil nach 1918/19 muss man natürlich auch sehen die Situation war ja furchtbar und chaotisch. Man hatte den Krieg verloren, der über Schulden finanziert war. Das heißt, da hatte man im Prinzip die Situation der Staatspleite 1919, als die Weimarer Republik und die Weimarer Koalition, also SPD, Zentrum und Linksliberale dann durchaus breite Mehrheiten hatten. Die wollten den verhindern, den Staatsbankrott, durch deutliche Steuererhöhungen. Wie gesagt, da ist unser modernes Steuersystem auch in den Grundzügen entstanden. Alles zentralisiert beim Reich, also heute der Bund, beim Bundesstaat. Vorher war es auf Länderebene im Kaiserreich und da sollten auch die Vermögenden stärker belastet werden. Der die prägende Figur dieser Reform war der damalige Finanzminister Matthias Erzberger vom eher linken Flügel des Zentrums. Und der hat explizit gesagt, dass man eben auch anders als im Kaiserreich jetzt die, die die höheren Stände und

die Besserverdiener und die Vermögenden stärker belasten wollte. Da gab es dann auch Projekte wie eine Vermögensabgabe, das sogenannte Reichs-Notopfer. Die Erbschaftssteuer ist massiv hochgezogen worden. Das war natürlich damals ein Schock für die besitzenden Stände. Da gab es damals schon massiven Widerstand und das Ganze ist dann letztlich in der Inflation untergegangen, weil so, also die haben das, die haben das einfach finanzpolitisch nicht in den Griff bekommen, auch durch die Reparationsforderungen der Alliierten, sodass man dann eben den Staatshaushalt weiter inflationiert hat. Dann kam es zu dieser Hyperinflation und dann aber nach der Währungsstabilisierung 1924/25, da haben die Reformen geholfen, den Staatshaushalt zu stabilisieren. Und dann begann ja sozusagen die goldene 20er Jahren, die für viele nicht so golden waren. Aber da war dann finanzpolitisch, die öffentlichen Finanzen waren einigermaßen stabilisiert und da trat er dann auch das DIW auf den Plan.

00:12:00 Erich Wittenberg

Aber warum sagt man jetzt eigentlich das Steuersystem, das moderne Steuersystem ist 100 Jahre alt? Davor gab es ja auch schon Steuern. Wie sah es denn da voraus? So war das, so gänzlich anders geregelt. Also um die Jahrhundertwende 1800, 1900 oder auch davor im 19. Jahrhundert?

00:12:19 Stefan Bach

Man redet vom Steuerstaat. Der entstand in der Zeit der Industrialisierung, als der moderne Kapitalismus entstand, also grob so in Großbritannien schon ab Anfang des 19. Jahrhunderts, in Deutschland ab Mitte des 19. Jahrhunderts. Da wuchs dann die Bevölkerung, das Wachstum stieg deutlich an, und da brauchte man natürlich öffentliche Güter, nicht nur wie früher zu Verteidigung und Hofhaltung für den Fürsten usw., sondern Infrastruktur, soziale Sicherung eine massive Herausforderung damals. Da entstand dann schon der Steuerstaat. Aber man muss sehen, im Kaiserreich noch bis, also bis vor dem Ersten Weltkrieg war die Staatsquote, die lag so bei etwa 15 % und die Einnahmenquote lag bei 12 % des BIP ist also ganz andere Verhältnisse als später oder verglichen mit heute. Na, das heißt also, das ganze Finanzsystem war noch nicht so ausgebaut und wenn man in die Strukturen schaut, war das auch noch alles antiquiert. Das musste dringend modernisiert werden.

00:13:21 Erich Wittenberg

Also war es auch noch nicht so kompliziert wie später. Also die Leute haben zwar wahrscheinlich sich darüber beschwert, dass sie Geld bezahlen mussten, aber so kompliziert wie heute war es noch nicht, oder?

00:13:31 Stefan Bach

Ja, also es gab eben überwiegend Verbrauchssteuern. Die konnte man natürlich relativ leicht erheben, aber die waren natürlich auch wirtschaftlich nicht besonders toll, weil die ja dann die Handels- und Wirtschaftsprozesse verzerrt haben. Dann gab es schon direkte Steuern, also Einkommensteuer, auch schon Ansätze von der Vermögensteuer, aber die wurden nicht richtig kontrolliert, sodass sich da die Reichen auch gut drücken konnten. Und das war eben alles nicht so effektiv. Und gerade im Ersten Weltkrieg fiel das dann den Deutschen auf die Füße, weil die wollten natürlich auch aus politischen, strategischen Gründen die Steuern erst mal nicht erhöhen. Anders als etwa Großbritannien oder Frankreich, die dann auch schon mit Steuern stärker die riesigen Kriegslasten finanziert haben, zumal als sie das Ganze in die Länge zog. Und das war ja auch ein

irrsinniger, nicht nur militärischer, sondern auch finanzpolitischer Exzess. Und da war eben Deutschland mit dieser eher dezentralen Steuerstruktur in den Ländern, da hatte man ja auch Zensuswahlrecht, wo dann also Dreiklassenwahlrecht in Preußen, wo dann die höheren Stände deutlich größeren Einfluss auf die Wahlergebnisse hatten. Und die haben natürlich verhindert, dass die ja durchaus perspektivisch gerechteren und auch ertragsstärkeren Steuern, also Einkommenssteuer, auf das Reich übertragen wurde. Und da war man dann eben restregiert und das wurde dann aber nach dem Ersten Weltkrieg alles komplett umgemodelt, sozusagen von dem Kopf auf die Füße gestellt.

00:14:57 Erich Wittenberg

Genau und nach dem ersten Weltkrieg kamen ja dann bekanntermaßen die Nationalsozialisten auf. Und innerhalb dieser Spanne von 100 Jahren fällt eben auch die Zeit des Nationalsozialismus. Welchen Einfluss hatten die dann, die die Nationalsozialisten auf das deutsche Steuersystem?

00:15:17 Stefan Bach

Also es war dann so in den 20er Jahren, wie gesagt, funktionierte das dann ganz gut. Und aber das musste natürlich noch vieles neu geregelt werden. Und natürlich hat man auch vieles dann wieder verändert. Man hat die hohen Steuersätze auf Vermögen, auf Erbschaften dann wieder reduziert, weil es damals auch dann schon Steuerwiderstand gab und die Finanzverwaltung war noch nicht so richtig ausgebaut. Da musste dann weiter dran gearbeitet werden. Und bei den Nazis war es dann so, so als Populisten waren die natürlich gegen die hohen Steuern, auch gerade gegen Grundsteuer, Vermögenssteuern, Hauszinssteuer und was es da alles gab. Das wollten die Nazis alles abschaffen. Als sie dann die Macht übernahmen, dann wollten sie natürlich auch aufrüsten und die Wirtschaft wieder in Schwung bringen usw. Da war dann nicht mehr von Steuersenkungen die Rede. Im Gegenteil, da haben die Nazis dann, die hatten ja dann keinerlei parlamentarische und politische Restriktionen mehr. Die haben dann das Steuersystem durchaus breit modernisiert, haben die Finanzverwaltung auch zentralisiert. Da gab es eine Reichs-Finanzverwaltung, was wir heute nicht mehr haben. Die haben alles sozusagen zentralisiert, die Behörden-Strukturen effizienter gemacht, Betriebsprüfungen eingeführt usw., also man kann sagen: die die Struktur der deutschen Finanzverwaltung, außer dass sie heute nicht mehr beim Bund so stark ist, sondern auf die Länder verteilt ist, aber sozusagen die Struktur kommt aus dieser kommt aus der Nazizeit und das hat haben sich auch viele Strukturen noch bis heute erhalten.

00:16:47 Erich Wittenberg

Ja, sehr interessant. Was hat sich denn verändert? Wo waren denn in den seitdem die größten Umbrüche des deutschen Steuersystems, dass ja, wie Sie gerade sagen, in den Ideen, in den Grundstrukturen tatsächlich so alt ist und auch Strukturen hat, die schon, die immer noch Strukturen hat, die die Nationalsozialisten geschaffen haben, oder?

00:17:09 Stefan Bach

Also man kann sagen ja, also gut, also der Einfluss jetzt sozusagen bei den - die konzeptionelle Sachen kommen alle aus den 20er Jahren -, dann sozusagen haben die Nazis sozusagen konsolidiert, natürlich die Steuerbelastung auch hochgezogen für die Kriegsfinanzierung. Das haben dann nach dem Zusammenbruch haben das die Alliierten sogar noch weitergeführt und dann ging das in die junge Bundesrepublik über. Da hat man ein paar Veränderungen vorgenommen, also etwa, dass man

wieder stärker dezentralisiert hat auf die Länderebene, zumindest in der Verwaltung runter. Die Gesetzgebungskompetenzen blieben aber beim Bund. Dadurch also, dass dann der Bund eben zum Beispiel über die Erbschaftssteuer oder die Vermögenssteuer oder aber die Grundsteuergesetzgebung macht, obwohl das ja eigentlich die Länder oder Gemeinden betrifft. Und dann tatsächlich hat sich eigentlich so viel Grundlegendes seitdem gar nicht getan. Und es gab dann schon seit den 50er Jahren alle 10 bis 15 Jahren größere Diskussionen um eine grundlegende Steuerreform, die doch jetzt unbedingt erforderlich sei. Und das hat eigentlich nie so richtig geklappt. Okay, es gab immer mal so kleinere Reformen oder auch durchaus mit größerer Bedeutung, also dass man die alte Umsatzsteuer zur Mehrwertsteuer umgestaltet hat und so.

00:18:26 Erich Wittenberg

Da fällt mir natürlich der Herr Merz ein, der mal den mittlerweile berühmten Bierdeckel ins Gespräch gebracht hat.

00:18:31 Stefan Bach

Also wenn man tatsächlich, wenn man so 100 Jahre zurückblickt auf die Entwicklung des deutschen Steuersystems, dann hatten wir tatsächlich erst in den 90er und in den Nullerjahren weitergehende Reformen, die ich auch durchaus mit begleiten durfte, weil ich ja auch seit den 90er Jahren schon im Geschäft bin und auch im DIW bin. Da hatten wir dann zum einen das Bundesverfassungsgericht unter der Leitung des legendären Staatsrechtsprofessors Paul Kirchhof, der Professor aus Heidelberg, die.

00:19:00 Erich Wittenberg

Der ja auch mit dem Bierdeckel zu tun hatte, oder?

00:19:03 Stefan Bach

Und natürlich der Bierdeckel. Der kam er später aus. Bundesverfassungsgericht aktiv. Und der hat dann maßgeblich dazu geführt, dass so zumindest die größten Defizite im Steuersystem beseitigt wurden. Also etwa, dass der Grundfreibetrag. Als ich ins Geschäft kam, Anfang der 90er Jahre, da sah das wirklich noch teilweise viel mehr wie Kraut und Rüben aus. Da hat sich schon einiges verbessert seitdem. Also dass man zum Beispiel. Der Grundfreibetrag wurde auf das Existenzminimum angehoben und wird jetzt mit dem Bürgergeld koordiniert. Dann die Kapitalertragssteuer, da wurde einiges gemacht. Genau die Vermögensbesteuerung, dieses berühmte Einheitswert-Urteil, was dann zur Aufhebung der Vermögensteuer geführt hat. Aber grundsätzlich war das ja völlig richtig, weil, wie erwähnt, die Vermögen total unterschiedlich bewertet waren. Und das ist natürlich dann ungleich. Also der hat da einige Dinge angestoßen, hat manchmal ein bisschen übertrieben, aber okay. Und dann kam aber dann Anfang der Nullerjahre kam dann sozusagen da kam ja auch so die große neoliberale Wende und Merkel usw. hat dann ja plötzlich den Neoliberalismus entdeckt und Friedrich Merz. Und dann kam so die Idee, da war ja auch das Wachstum schwach und Deutschland war wieder in der Krise, genauso wie heute. Und da wollte man dann das Steuersystem deutlich vereinfachen. Aber die Einfach-Steuer war da das Thema und da kam dann der Merz Bierdeckelgenau.

00:20:24 Erich Wittenberg

Ja genau aus Bürger Sicht sozusagen war ja das Attraktive daran, dass es sich vereinfacht. Da wurde ja auch plakativ oder populär Werbung mitgemacht. Man kann die Steuererklärung auf einem

Bierdeckel aufschreiben, alles wird ganz einfach werden. Ist so nicht gekommen. Wäre es denn theoretisch möglich?

00:20:42 Stefan Bach

Na ja, das war sowieso so ein Mythos, weil ich meine einfach, also selbst bei 25 % Steuersatz auf alles außer auf Tierfutter, da lohnt sich immer noch, mit dem Finanzamt über alles Mögliche zu streiten und so und diese Einfachheit kam glaube ich nur daher, weil das mit diesem komischen deutschen Einkommensteuertarif da ist so eine, da ist so eine mathematische Formel, das versteht kein Mensch, oder? Okay, wenn man im Matheunterricht aufgepasst hat oder dann sollte man es verstehen. Aber ganz einfach ist es eben nicht. Und so, da war dann die Idee, das dann so ein sondern so ein Stufentarif oder sogar so ein Flat-Rate-Tarif. Genau der erwähnte Paul Kirchhof hat das auch immer promotet, dass das irgendwie viel einfacher wäre. Aber das ist natürlich eine Illusion.

00:21:24 Erich Wittenberg

Aber diese, diese komplizierten mathematischen Formeln sind ja, auch wenn ich das mal positiv interpretiere, dafür gedacht, um Gerechtigkeit herzustellen, dass eben die ich sag mal, breiten Schultern mehr tragen als die schwachen, schmalen Schultern. Dass diejenigen, die viel Geld verdienen, mehr Steuern bezahlen müssen als die, die wenig Geld verdienen. Jetzt kriegt man aber mit, dass die, die sehr viel Geld verdienen, auch große Konzerne, zumindest mutmaßlich sehr wenig Steuern bezahlen, weil sie die Möglichkeiten haben, sich die Einkünfte klein zu rechnen, wohingegen Menschen, die wenig oder normal verdienen, diese Möglichkeiten nicht haben. Wäre denn dann so ein Flat-Rate-Modell nicht tatsächlich gerechter? Auch wenn es natürlich diesen mathematischen Ansatz der der gerechten Besteuerung nicht mehr hat?

00:22:13 Stefan Bach

Also mit der Mathematik muss man ja nicht übertreiben. Man kann ja nicht einfach so Stufen machen, dass dann für was weiß ich ab meinewegen bei der Erbschaftssteuer so von einer Million bis 2 Millionen zahlt man 15 %, darüber dann 20 oder 25 % und so, das verstehen die Leute dann auch besser. Und da hat man dann ja auch diesen progressiven Tarif. Das andere Problem ist, dass man da bei der Bemessungsgrundlage natürlich erst mal Ordnung schaffen muss. Und da war damals so die Idee, die ja, die Steuersätze sind eben so hoch und wenn die Steuersätze zu hoch sind, dann lohnen sich natürlich alle möglichen Trickserien noch mehr und im Gegenzug muss man die Bemessungsgrundlage verbreitern. Das hat auch durchaus geklappt, aber da gibt es noch Luft nach oben.

00:22:56 Erich Wittenberg

Genau das war meine Frage. Luft nach oben, heißt es, wäre tatsächlich aus Ihrer Sicht auch einfacher zu gestalten, oder?

00:23:03 Stefan Bach

Ja, grundsätzlich schon. Genau, dass man, da sind Ausnahmen zu administrieren sind, ist ziemlich ist ziemlich aufwendig, es kompliziert. Bestes Beispiel die Erbschaftssteuer. Da ist es jetzt so die Steuerberater nennen die Erbschaftssteuer ja immer die Dummen-Steuer, weil die Zahlen diejenigen, die nicht richtig gut planen oder eben keine Möglichkeit haben zu planen. Ich sage immer die zahlen, die armen Reichen, also Leute, die schon durchaus vermögend sind, die so ab einer Million Vermögen

haben, wer hat das schon? Das sind ja nur die reichsten 3, 4, 5 % der Bevölkerung. Aber die haben dann schon Schwierigkeiten, auch selbst bei nahen Angehörigen, wo wir ja relativ hohe Freibeträge haben, das dann steuerfrei zu übertragen und dann, wenn die dann nicht richtig gestalten, da, das dann irgendwie dann auch schon vorher per Schenkung das Vermögen weitergegeben wird, dann laufen die häufig in die Erbschaftsteuerbelastung rein. Hingegen wenn man so ab 10, 15 Millionen € Vermögen hat, also dann schon, wenn wir in den hohen Reichtum oder in den Superreichtum hineinkommen, da haben wir ja dann eher haben wir es ja eher mit überwiegend mit Unternehmen und unternehmerischen Beteiligungen zu tun. Und die kann man dann schon steuerbegünstigt übertragen, weil ja die Unternehmensnachfolge, das ist ja auch grundsätzlich richtig, dass die steuerlich begünstigt wird. Und das nutzen dann aber auch die Leute, die jetzt nicht unbedingt jetzt das Vermögen oder das Unternehmen so stark sich gar nicht so stark im Unternehmen engagieren. Die nutzen das dann auch bis hin zu Superreichen im dreistelligen Millionen- oder sogar im Milliardenbereich.

00:24:37 Erich Wittenberg

Ist es unmöglich, das zu ändern? Sind das irgendwelche Utopien? Es wird ja immer wieder darüber geschrieben und geredet, dass eben genau diese Superreichen, von denen sie gerade sprechen, viel zu wenig beitragen. Aber ändern tut sich nichts. Ist die Struktur des Steuersystems so oder auch die politische Struktur so, dass es eine Utopie ist, da wirklich was zu ändern?

00:24:57 Stefan Bach

Also vielleicht rückblickend auf die letzten 30 Jahre, wo sich ja relativ viel getan hat, würde ich sagen, da gab es schon durchaus Erfolge, wenn man wirklich mal sich anguckt, wie es Anfang der 90er Jahre aussieht. Da haben wir schon einiges erreicht, das muss man mal positiv sagen. Natürlich ist es immer schwer, Steuerprivilegien zu beseitigen, zumal wenn sie schon irgendwo auch grundsätzlich gerechtfertigt sind.

00:25:18 Erich Wittenberg

Na ja, 97 wurde die die Vermögenssteuer ausgesetzt.

00:25:22 Stefan Bach

Da hat man sozusagen die Steuer ausgesetzt, also faktisch abgeschafft. Aber da war das, das war ja politisch schon irgendwo gewollt, zumindest im bürgerlich konservativen liberalen Lager. Die wollten die Vermögenssteuer weghaben und wollen sie auch bis heute nicht. Das ist bis heute irgendwo immer ein hoch ideologisch hoch umstrittenes Thema.

00:25:41 Erich Wittenberg

Ja, aber wo läge denn aus Ihrer Sicht die größte Ungerechtigkeit im deutschen Steuersystem?

00:25:47 Stefan Bach

Na, nehmen wir als Beispiel mal zum Beispiel auch es gibt ja sozusagen die Steueroase des kleinen Mannes und der kleinen Frau. Ist die Schwarzarbeit die Schattenwirtschaft? Das ist ja auch Macht. Es spielt ja auch eine relativ große Rolle und da fehlt aber auch der politische Wille, da wirklich dagegen vorzugehen. In anderen Ländern ist man da ja deutlich strenger. Bei uns ist ja völlig normal, dass in

der Gastronomie oder im privaten Haushalt, im privaten Haushalt wird zu 90 % schwarzgearbeitet. Na die, die, die die vielen Domestiken, die die Leute da beschäftigen und in der Gastronomie auch zum größten Teil. Aber da will eben keiner was dran ändern, weil das natürlich dann auch Konsequenzen hat für die. Das kostet dann ja auch eben entsprechend mehr.

00:26:28 Erich Wittenberg

Aber wer wird da ungerecht behandelt aus Ihrer Sicht?

00:26:31 Stefan Bach

Na ja, aber es ist halt eben. Da verdienen Leute sich was dazu und zahlen dann eben relativ wenig Steuern. Und auch die Unternehmen kommen dann besser vom Fleck. Gleichzeitig führt das natürlich dazu, dass die Preise noch einigermaßen im Rahmen sind. Dazu muss man natürlich auch immer berücksichtigen. Oder nehmen wir die steuerfreien Zuschläge für Nacht- und Feiertagsarbeit. Da kann man sich ja auch drüber streiten. Und arbeitsökonomisch ist das ja auch nicht optimal, dass da eben gerade Nachtarbeit implizit gefördert wird. Aber natürlich, wenn man das wegnimmt, dann die Krankenschwester, wir haben sowieso zu wenig Pflegekräfte und Krankenschwestern. Dann müssen es die, die die Arbeitgeber müssen dann einfach und müssen dann einfach das Geld drauflegen und dann haben die auch wieder kein. Dann werden halt die Pflege- und Gesundheitskosten noch teurer. Also das ist alles, hat alles irgendwo seine zwei Seiten und deswegen kriegt man eben so eine Vergünstigungen, wo sich jetzt nicht nur irgendwie Superreiche bereichern, das kriegt man dann eben schlecht weg. Und selbst bei den Superreichen, wenn deren Geld im Unternehmen steckt und das dann hoch besteuert wird, bei der Erbschaftssteuer oder bei der Vermögenssteuer, dann hat das natürlich auch Konsequenzen für deren Investitionen und für deren Standortwahl.

00:27:43 Erich Wittenberg

Aber, aber das jetzt mal ganz in die Spitze, wirklich diese mega globalen Megakonzerne wie zum Beispiel Apple oder die amerikanischen Digitalkonzerne sich in Irland ansetzen und hier aber tätig sind und im Prinzip praktisch keine Steuern mehr zahlen. Wäre das nicht irgendwie von der Dimension her noch eine viel größere Ungerechtigkeit als das, was Sie gerade geschildert haben?

00:28:05 Stefan Bach

Ja klar, da geht es natürlich um beträchtliche Milliarden. Und das Problem hat man ja auch grundsätzlich erkannt. Und ein bisschen was ist da ja auch auf den Weg gebracht worden. Aber ursprünglich dachte man ja auch, man könnte da 10, 15 Milliarden € im Jahr mehr einnehmen. Aber jetzt die Mindestbesteuerung, das ist natürlich alles unendlich kompliziert und bedeutet auch einen riesigen Bürokratieaufwand. Und außer ein paar Milliarden kommt da jetzt wohl nicht so viel in die Kasse, weil es eben kompliziert ist.

00:28:33 Erich Wittenberg

Es wird ja vielfach geschimpft, dass Deutschland eine viel zu hohe Abgabenlast hat und man hier viel zu viel Steuern bezahlen muss. Ist das ein Mythos?

00:28:43 Stefan Bach

Ja, teils, teils. Also bei den Erwerbseinkommen haben wir diese hohe Abgabenlast gerade in der arbeitenden Mitte. Die Sozialbeiträge kommen ja noch dazu. Und die haben ja auch teilweise Steuercharakter. Bei der Krankenkasse, Stichwort Bürgerversicherung, war ja im Wahlkampf ein Thema, dass es eigentlich auch eine Steuer. So, wenn man jetzt mal weiter guckt so indirekte Steuern. Mehrwertsteuer ist bei uns mit 19 % noch relativ moderat. Wenn man mal in die Nachbarländer fährt, hat man da schon deutlich höhere Sätze und das merkt man ja dann auch im Einzelhandel. Saufen und Rauchen wird ja auch hoch besteuert, bei uns aber gar nicht so hoch. Also Tabaksteuer, Alkoholsteuer, da hätte man noch ein bisschen Luft nach oben in Deutschland und wo Deutschland ein echtes Niedrigsteuerland ist bei den Vermögen. Insbesondere Grundvermögen, also Grundsteuer ist extrem niedrig in Deutschland, wenn man das mal mit Frankreich oder erst recht Großbritannien oder USA vergleicht. Da zahlt man eben locker mal für ein Eigenheim 5.000 € oder Dollar an den Bürgermeister und nicht wie bei uns 500 €.

00:29:51 Erich Wittenberg

Also das ist ja auch interessant, denn es wird ja immer wieder mal vor gerne vorgebracht, dass die oberen Einkommensschichten den Großteil der Steuerlast tragen. Ist das also auch ein Mythos?

00:30:01 Stefan Bach

Wenn man das gesamte Steuersystem anschaut, stimmt das so nicht. Da wird ja immer nur geschaut auf die Einkommensteuer, da hat man ja auch dann immer die Statistiken, die kann man relativ leicht aufarbeiten und die werden dann in den Medien gebracht. Klar, die ist stark progressiv, weil ja eher so in der Mitte da nennenswerte Steuerbelastungen anfangen. Und die Unternehmenssteuern, die kann man ja noch dazu zählen die natürlich auch, weil der Unternehmensbesitz eben stark nach oben konzentriert ist. Nur da haben wir natürlich in den letzten 20, 30 Jahren eher gesenkt. Wir haben die Unternehmenssteuergesetze gesenkt, wir haben die Spitzensteuersätze bei der Einkommensteuer gesenkt. Der andere Punkt, der dann gerne vergessen wird in diesen medialen Diskussionen ist, dass ja die Hälfte des Steuersystems kommt eben von indirekten Steuern, also von der Mehrwertsteuer, von der Verbrauchsteuern, von Grundsteuer, Grunderwerbsteuer. Und die sind natürlich bei weitem nicht so progressiv. Die Grundsteuer zahlen ja auch die armen Leute über die Miete und die Mehrwertsteuer und die Verbrauchssteuern macht bei denen viel größeren Anteil am Konsumbudget aus, weil die müssen ja ganzes Geld ausgeben oder verschulden sich sogar, wenn sie zeitweise mal in Armut verfallen sind. Also da sieht das dann schon ganz anders aus, so dass die Gesamtbelastung des Steuersystems in Deutschland eher so proportional, also gleichmäßig ist. Über alle Schichten und Stände und Einkommensklassen geht das so? Gehen die die Durchschnittsteuersätze so gleichmäßig über mit einem leichten progressiven Trend oben und die Sozialbeiträge kommen noch obendrauf. Die zahlen ja dann zum Beispiel die, die ganz Reichen auch nicht mehr, weil da hat man ja die Beitragsbemessungsgrenze.

00:31:36 Erich Wittenberg

Ich erhöhe mal so ein bisschen die Schlagzahl, weil wir auch schon ganz schön lange dabei sind. haben andere Länder angesprochen im Vergleich zur Abgabenlast in Deutschland. Was machen denn andere Länder besser als wir insgesamt? Steuerlich natürlich.

00:31:47 Stefan Bach

In anderen Ländern gibt es bessere Sozialsysteme, die haben da nicht so diese einkommensbezogenen Beiträge, sondern Kopfpauschalen. Das wurde bei uns ja auch diskutiert. Aber es ist natürlich schwierig in der Reform. Dann haben die nicht so hohe Grenzsteuersätze bei der Einkommensteuer nach oben hin, aber auch durchaus progressiv. Die haben höhere indirekte Steuern, natürlich für die Geringverdiener ist das nicht so ganz so angenehm, aber da kann man dann zumindest die arbeitende Mitte entlasten. Und sie haben höhere Vermögenssteuern. Da ist es mal so Grundsteuer. Im kommunalen Steuersystem spielt das in vielen Ländern eine größere Rolle. Und das wäre eigentlich auch für uns zu empfehlen, dass wir die Grundsteuer stärker nutzen und dafür dann andere Steuern auf der kommunalen Ebene wie die Gewerbesteuer so ein bisschen reformieren können, wenn da mehr Luft ist bei der Grundsteuer.

00:32:37 Erich Wittenberg

Was machen wir in Deutschland besser?

00:32:41 Stefan Bach

Besser ist natürlich, dass wir schon versuchen, das ein bisschen progressiv zu gestalten, dass wir noch diese progressive Einkommensteuer haben, noch den Soli obendrauf, den wollen manche abschaffen. Da empfehlen wir aber, den dann eben den in den normalen Steuertarif zu integrieren. Also da sind wir schon besser aufgestellt, was dann dazu führt, dass auch die kleinen Leute nicht so stark bei den Preisen, bei den Verbrauchssteuern belastet werden, wenn sie sich gerade so arbeitende Mitte oder geringverdienende Haushalte in anderen Ländern anschauen. Da knapsen die da ganz schön und das liegt eben auch an den höheren Steuern, die die da bezahlen.

00:33:15 Erich Wittenberg

Fällt Ihnen denn eine Steuer ein, die es noch nicht gibt, die wir noch bräuchten?

00:33:20 Stefan Bach

Also ein linker Steuermythos war ja immer die Finanztransaktionssteuer, wo man irgendwie die Vorstellung hat, dass da irgendwie riesige Vermögen gescheffelt werden auf den Finanzmärkten und dass damit auch dann die Stabilität der Finanzmärkte besser wird. Das wird auch schon seit ewigen Zeiten immer wieder vorgebracht, funktioniert aber nicht so richtig.

00:33:40 Erich Wittenberg

Welche Steuer könnte denn weg?

00:33:42 Stefan Bach

Die Gewerbesteuer. Die ist historisch nur noch zu erklären und hat sich da über die Jahrzehnte und Jahrhunderte im deutschen Steuersystem erhalten. Die sollte man auf die Einkommens und Unternehmensbesteuerung verlagern. Die ist ja jetzt im Prinzip auch schon integriert. Da geht es eben nur darum, dass die Gemeinden eben ihr Geld behalten sollen. Und die Städte hängen da irgendwo dran und verpassen regelmäßig die Gelegenheit, wenn die Gewerbesteuer gerade wieder hohes Aufkommen hat, dass man die günstig eintauscht gegen was anderes. Jetzt ist es wieder zu spät, weil jetzt bricht so ein durch die Industriekrise in Deutschland schlecht gelaufen.

00:34:17 Erich Wittenberg

Schlecht gelaufen, Herr Bach. Eingangs des Interviews sagte ich ja, dass Steuern bei vielen doch recht unbeliebt sind. Das denn auch als letzte Frage: Wäre denn eigentlich eine sinnvolle Alternative zu Steuern denkbar? Irgendwas anderes? Oder gibt es das vielleicht schon irgendwo?

00:34:36 Stefan Bach

Wirtschaftshistorisch muss man sehen, der Steuerstaat ist irgendwo dann die ungleiche Schwester oder Bruder des Kapitalismus. Weil der Kapitalismus, auch wenn sich vieles mal komisch anhört, weil Steuern ja auch so eine Art von Sozialismus im Kapitalismus ist. Also praktisch eine kleine DDR in der großen BRD. Aber das ist eben einfach so, weil die öffentlichen Leistungen müssen ja finanziert werden und das ist eine kollektive Sache und die muss man kollektiv organisieren. Und solange wir diese hohen öffentlichen Bedarfe haben und da haben wir ja riesige Herausforderung und solange brauchen wir die Steuern. Und erst wenn vielleicht dann doch irgendwann mal, das ist ja eine positive Utopie, wenn dann künstliche Intelligenz und die Roboter uns die ganze Arbeit abnehmen, also dass wir sozusagen ins quasi sozialistische Paradies kommen, weil alles nicht mehr die Knappheit, sozusagen der kalte Stein der Knappheit nicht mehr da ist. Dann brauchen wir den Steuerstaat auch nicht mehr und keine Steuern mehr. Und zwar unwahrscheinlich, dass wir das noch erleben, aber man soll ja die Hoffnung nie verlieren.

00:35:39 Erich Wittenberg

Herr Bach, vielen Dank. Und damit komme ich zum Ende dieser Folge des DIW Podcasts Wirtschaft bewegt 100 Jahre DIW Berlin. Sehr interessante Einsichten, auch sehr interessantes Schlusswort. Ich bedanke mich bei Stefan Bach für den Besuch und das Gespräch. Danke schön!

00:35:56 Stefan Bach

Vielen Dank, Herr Wittenberg.

00:35:58 Erich Wittenberg

Und falls Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, die weiteren Folgen dieses Podcasts nicht verpassen wollen, können Sie ihn natürlich auch abonnieren. Oder Sie schauen mal auf unsere Jubiläumswebseite mit der Adresse www.diw.de/100Jahre geschrieben 100 Jahre. Dort erscheinen wöchentlich noch weitere Multimediaformate und Texte, in denen wir im Jahr 22500 Geschichten aus 100 Jahren, die Berlin erzählen. Machen Sie es gut. Tschüss.

00:36:30 Stefan Bach

Tschüss.